Der Schutz im Kindesalter gegen die Tuberkulose

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **36 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schutz im Kindesalter gegen die Tuberkulose.

Professor Calmette, der bedeutende Forscher am Pasteurinstitut in Paris, richtet in der «Vers la Santé», dem Monatsblatt der Liga der Rotkreuzgesellschaften, einen warmen Appell an die Rotkreuzgesellschaften, in welchem er sie auf die Möglichkeit aufmerksam macht, durch die von ihm erfundene Impfung die Kinder im zartesten Alter bereits vor der Gefahr einer Erkrankung an Tuberkulose zu schützen. Er schreibt wie folgt:

„Eine sichere Heilungsmethode für Tuberkulose besteht heute noch nicht, doch besteht kein Zweifel, daß wir eine Methode der Impfung besitzen, welche ganz junge Kinder gegen das Auftreten von Tuberkulose schützen kann. Diese Methode besteht darin, daß in den ersten Tagen nach der Geburt bereits die Lymphdrüsen des Kindes durch Eingeben einer Kultur von lebenden, aber abgeschwächten Tuberkelbazillen imprägniert werden. Dieser Impfstoff wurde B. C. G. genannt (Bacille Calmette-Guérin). Die dazu verwendeten Bazillen gelangen in die Zirkulation, erzeugen durch gewisse Reize Substanzen im Blute des Geimpften, welche gegen eine zufällige, von außen in den Körper eindringende Infektion mit giftigen Tuberkelbazillen schützen. Ganz besonders sind solche Infektionen möglich bei Kindern tuberkulöser Mütter oder wenn Kinder in der Umgebung von tuberkulös erkrankten Personen gehalten werden.

Die Impfmethode ist eine sehr einfache: Am 5., 7. und 9. Tag nach der Geburt werden dem Kinde in Intervallen von 48 Stunden drei Dosen von 1 cg Impfstoff in einem Löffel Milch eingegeben. Irgendeine fieberhafte Reaktion oder ein Zeichen von Unwohlsein bleibt aus. Nach Verlauf von 25 Tagen ist nun das Kind gegen eine allfällige Tuberkelinfektion geschützt. Selbstverständlich muß bis zu diesem Zeitpunkt jeder Verkehr mit tuberkulösen Personen vermieden werden.

Vom 1. Juli 1924 bis 1. Dezember 1927, also während eines Zeitraumes von $3^1/_2$ Jahren, wurden in Frankreich 52 000 Kinder in dieser Weise geimpft. In keinem einzigen Falle zeigte sich irgendeine Komplikation. Es ergibt sich daraus die vollkommene Harmlosigkeit der Impfung, die zudem ohne irgendwelchen schmerzhaften Eingriff vorgenommen werden kann, sondern nur durch einfaches Verschlucken des Impfstoffes.

Daß der Zweck der Impfung erreicht wird, geht aus folgenden Zahlen hervor: Normalerweise sterben Kleinkinder, die mit tuberkulösen Eltern zusammen sind, im Verhältnis 1 : 4, innerhalb der ersten 12 Monate. Die Sterbeziffer sank bei geimpften Kindern unter 1. Bemerkenswert ist zudem, daß von den geimpften Kindern, die unterdessen zwei- und dreijährig geworden sind, keines an Tuberkulose gestorben ist.

Heute können wir die Dauer des Impfschutzes noch nicht genau feststellen, doch dürfte er nach den bisherigen Erfahrungen zum mindesten fünf Jahre betragen. Damit dauert der Schutz doch mindestens zu einer Zeit an, wo die Kinder am ehesten der Infektion ausgesetzt sind. Es ist sogar zu hoffen, daß dieser Schutz für das ganze Leben gilt. In Frankreich wird das B. C. G. gratis durch das Pasteurinstitut abgegeben an sämtliche Frauenspitäler, Polikliniken und Fürsorgestellen, sowie auch an Aerzte und Hebammen, die zudem noch durch spezielles Zirkular des Gesundheitsamtes eingeladen werden, die Impfung vorzunehmen. Der Impfstoff wird auch an andere Länder gratis abgegeben unter der einzigen Bedingung, daß die Abgabe unter der Kontrolle der Gesundheitsbehörden steht und ebenfalls gratis erfolgt.

Die Rotkreuzgesellschaften würden sich ein unvergängliches Verdienst schaffen, indem sie die Verwendung und Abgabe des Impfstoffes empfehlen und erleichtern und künftige Mütter aufklären, wie sie ihre Lieblinge vor einer der am meisten Opfer fordernden Krankheit schützen, und so gleichzeitig beitragen können, daß nach und nach die Tuberkulose ausgerottet wird."

So schreibt Dr. Calmette. Wir wollen gerne hoffen, daß sich weitere Erfahrungen auch fernerhin in günstigem Sinne feststellen lassen. Eine Wohltat ersten Ranges wäre damit geschaffen. Dr. Sch.

Les vers intestinaux des enfants et leur fréquence.

Les vers intestinaux les plus fréquents chez les enfants et les seuls réellement importants à connaître sont l'oxyure vermiculaire, l'ascaride lombricoide ou lombric et le trichocéphale. Ce dernier ne donne qu'assez rarement des phénomènes morbides, bien qu'il soit très fréquent dans le tube digestif des enfants.

Le cycle vital des vers parasites est du plus haut intérêt, aussi espérons-nous pouvoir prochainement, donner à nos lecteurs un article consacré à ce captivant sujet de biologie.

Nous rappellerons brièvement les troubles morbides causés par ces trois vers intestinaux.

Tous les trois peuvent provoquer des troubles généraux, tels que fatigue, appétit capricieux, troubles digestifs et manifestations nerveuses. On constate souvent de l'anémie, des maux de ventre chroniques et diverses douleurs qui cessent dès que la cause qui les provoque a disparu.

Les lombrics ont provoqué des appendicites, des méningites et des crises épileptiques. Certaines danses de Saint-Guy sont d'origine vermineuse, ainsi que certaines formes d'hystérie, de paralysies et de psychonévroses. La croissance des enfants peut être troublée par la présence des ascarides, grâce au troubles de la nutrition qu'ils provoquent. Leur nombre dans l'intestin peut être assez considérable et à l'occasion d'intervention chirurgicale, on en compte jusqu'à 200! Non seulement ils agissent sur l'organisme par leur nombre, mais encore ils occasionnent de vraies intoxications. On a, en effet, observé des délires, des poussées de fièvre et même des cas de mort attribuables uniquement à une intoxication par les lombrics. Les vers produisent des corps toxiques qui provoquont des effets d'apathie ou, au contraire, d'excitation pareils à ceux qu'on observe au début d'une narcose ou au cours d'une intoxication alcoolique. Enfin, les larves de ces vers, au cours de leurs migrations très compliquées, peuvent, elles aussi, amener des troubles plus ou moins graves: transport de germes infectieux, asthme et troubles respiratoires divers.

Les oxyures localisés dans le gros intestin et le rectum ne provoquent pas de troubles nutritifs. Par contre, du fait des démangeaisons continuelles qu'ils occasionnent, ils finissent par créer des troubles nerveux: insomnies et irritation pouvant même aller jusqu'à des altérations psychiques.

Le trichocéphale est le plus inoffensif. Néanmoins, en pénétrant dans la muqueuse intestinale, il peut provoquer dans certains cas et surtout s'il est en grand nombre, des troubles tels que l'anémie et l'inflammation de l'intestin, s'accompagnant de maux de tête et de vertiges.